



Mit stimmungsvollen Zeichnungen und Videoarbeiten drückt sich der Künstler aus.

Markus Richter

Ernst, aber spielerisch

UZNACH Im Museum Zeitfalten werden aktuelle Werke von Massimo Milano gezeigt. Derzeit steht das Transzendente im Blickfeld des Kunstschaffenden.

Der 1968 in Süditalien geborene Künstler Massimo Milano ist in der Region kein unbeschriebenes Blatt. Aufgewachsen ist er in Kaltbrunn, er machte 1997 seinen Lehrabschluss als Hochbauzeichner in Rapperswil und blieb der Rosenstadt bis 2013 als Illustrator und freischaffender Künstler erhalten. Seither wirkt er in Zürich und gastiert nun mit aktuellen Werken im neuen Museum Zeitfalten in Uznach. Unter dem kaum gebräuchlichen Titel «Ultradimensional» locken zwei Videoarbeiten und zahlreiche Blei-

stiftzeichnungen auf Papier. Auch die Mischtechnik kommt auf Papier zum Zug. Bis auf einzelne Exponate, die im Frühjahr beim Fumetto-Comix-Festival in Luzern zu sehen waren, lockt die Ausstellung mit ungewohnten Material. Sämtliche Arbeiten hat der 2010 mit dem Kulturförderpreis des Kantons St. Gallen prämierte Kreativkopf im laufenden Jahr geschaffen.

Der Begriff des Transzendenten war an der Vernissage am Mittwochabend nicht nur für Kurator Bruno Glaus von zentraler

Bedeutung. Auch für Milano ist das Überschreitende, welches jenseits der Grenzen des Erfahrbaren vermutet wird, ein Faszinosum. In seinen aktuellen Werken findet sich seine Herangehensweise wieder, dieser Thematik nachzugehen. «Es ist mir wichtig, mit einem ernsthaften Ansatz den spielerischen Aspekt zu berücksichtigen», schmunzelt Milano. Für den Menschen schein es notwendig zu sein, an etwas zu glauben, vermutet der Künstler. Gerade am Unerklärbaren, wie etwa am Ufo, werde gerne festgehalten. Er selber wünsche sich bisweilen, mehr glauben zu können, meint Milano. Auch er lasse sich gerne verführen, sofern ihm der eigene

Kopf nicht im Wege stehe. Das konkret Religiöse ist bei ihm derweil nicht im Vordergrund.

Unter die Fittiche genommen

Für Glaus ist die ausgestellte Serie «Phänomene» ein gutes Beispiel für die Überschreitung irdischer Erfahrungen. «Das Ultradimensionale liegt an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlich gefestigter Erkenntnis und Glauben und Hoffnung», hält er zum Geleit fest. Im grossen Werk «Die Dompteurin» und der Videoarbeit «Dressur» sieht der Kurator Bezüge zur Migrationsgeschichte des Künstlers. Zu sehen sind exotische Vögel, die gleichsam unter die Fittiche genommen

werden. Lesenswert ist auch die Einführung zur Ausstellung der Kunstaktivistin und Interventionistin Mirjam Bayerdörfer. Sie versucht erst gar nicht eine klärende Heranführung, sondern tritt in einen Dialog mit Milano und seinen Werken. «Schliessen sich Wahrnehmung und Vorstellung aus, oder gehören sie nicht schon immer zusammen?», fragt sie sich etwa. *Markus Richter*

Das Museum Zeitfalten ist am Dienstag, 2. Juni, und Dienstag, 9. Juni, von 17 bis 18.30 Uhr geöffnet. Der Künstler ist jeweils vor Ort. Finissage am Sonntag, 14. Juni: 10 bis 12 Uhr Frühstück mit Massimo Milano.